



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 7.

Sonnabend den 14. Februar 1829.

Die Diamanten.

Grazian, der gebildete Landwirth, unterrichtete, seitdem der Schulmeister unter die Freipartie gegangen war, seine beiden Mädchen persönlich. Diese saßen eben, eifrig strickend, am blanken Tische, den die Morgensonne vergoldete; der Vater schlürfte, als Professor der Weltkunde, Dstende rauchend, auf und nieder, verweilte jetzt vor der sechsjährigen Rosalie, und sie erwiderte auf sein bezeichnendes Bra.... Bra.... — Brasilien! — Endlich! rief er; nun, weim gehört dies Königreich? — Mit Zuversicht erwiderte die Kleine: dem Herrn Better Fabian. — Wollte doch Gott! brummte der Vater. Nein, liebes Kind! mein Bruder wohnt nur dort und bleibt am Besten unerwähnt, da er der zeitlichen Güter wegen seine Religion änderte. Dann deutete derselbe, der Berichtigung gewärtig, mit dem Pfeifenrohr auf die sechszehnjährige Florentine. Diese rief alsbald: Postmichels Gottlieb! und

stand auf. Da erblaßte Grazian, denn die unge-reimt scheinende Antwort der Tochter, welche sein Fragezeichen nicht bemerkt hatte, weil ihre Augen eben ins Freie sahen, verkündigte ihm, daß das Edhlein des Postboten im Hofe sey, und dieser war für ihn heut ein Schicksals-Bote, denn verlängerte der Gläubiger, dessen Zuschrift er erwartete, den fälligen Wechsel nicht, so kam der arme, durch den Kriegslauf ruinirte Mann, um den Rest der Habe und an den Bettelstab. Er legte demnach laut seufzend die Pfeife von sich, kispelte mit verzagendem Herzen: Gott helfe doch! und suchte die Brille, um zur Durchsicht seines End-Urtheils bereit zu seyn.

Jetzt erschien der kleine Gottlieb, grüßte fittlich, nahm die Mühe zwischen die Knie und sprach, den Postbeutel öffnend: Zwei Briefe und ein Päckchen, das Letztere gab ein durchreisender Kaufmann in der Post zur Bestellung ab. — Rosalie hüpfte, guter Dinge, um den wohlbekannten Briefträger

her, den sein Vater in ein zierliches Postjäckchen gesteckt hatte, das ihn noch einmal so hübsch machte. Florentine aber las die Aufschrift des überbrachten Kästchens und sagte verwundert: Präziosen, Vater! Doch dieser hörte nicht, weil ihn der Inhalt des geöffneten Briefes vernichtete, welcher jede Verlängerung der Frist für unstatthaft erklärte und ihn mit Verhaft und Auspändung bedrohte. Linchen führte nun den Gottlieb nach der Küche, um das erschöpfte Läuferchen mit Frühstück zu erquicken.

Dein Wille geschehe! dachte Grazian, gen Himmel blickend, nur von dem Geiste des guten Bewußtseyns aufrecht erhalten, und öffnete die zweite Zuschrift. Diese kam aus der Hauptstadt Brasiliens, kam von dem Bruder, welcher seit zehn Jahren nichts von sich hören ließ. Fabian meldete, daß er an den Folgen einer ansteckenden Krankheit die Gattin, welche sein Glück gemacht, bald darauf auch seine drei liebenswerthen Kinder, und damit Alles, was ihm die Welt verschönerte, eingebüßt habe. Entschlossen, den Rest dieses betrüglischen Lebens als Karthäuser Gott und den Heiligen zu widmen, sende er ihm, als seinem einzigen Blutsverwandten, drei Vierteltheile des wohl erworbenen Vermögens, und um es durch Freundes Hand sicherer an die Behörde zu bringen, in preiswürdigen Diamanten. Die schuldbige Dankbarkeit gegen Gott und das Wunder, welches dieser, zu Folge des gefaßten Entschlusses, sichtlich an ihm thue, werde hoffentlich Grazian bestimmen, seinem früher gegebenen Beispiel zu folgen und in dem Schooß der wahren Kirche ein Heil zu suchen, das weder Geld noch Edelsteine, noch alle Güter dieser Welt zu gewähren vermöchten. — Grazians thränenschwere Augen fielen eben vom Himmel auf die

Erde zurück, als der kleine Postlieb, durch Linchens Warmbier und Adschens Butterbrodt begeistert, wie ein lachender Engel eintrat. Der Glückliche sah einen solchen in ihm; er nahm, eben mit weniger Scheidemünze versehen, den Wildenmanns-Gulden der Florentinischen Sparbüchse in Anspruch, verhiess ihm des nächsten noch neun und neunzig solcher Geldstücke, und verkündigte den Kindern und der alten, Freud und Leid theilenden Marlise, sein Heil. Die liebenden Kinder slogen jauchzend an sein Herz, Marlise bethete, Postmichels Gottliebchen jubelte mit dem Chor und den Hänflingen um die Wette, und lief endlich, der Pflicht eingedenk, davon und nach der Schänke, wo der Schulze eben die Gemeinde versammelt hatte, um dem Wirth einen Lotterie-Plan einzuhändigen.

Liebchen ward seiner Staatsjacke wegen von den Bauern geneckt und sagte, diese Späße zurückgebend: Wer lang hat, läßt lang hängen! Mit hundert Gulden in der Tasche kann man dergleichen an sich wenden. Die hat mir eben Herr Grazian verehrt. — Der Bettelmops! rief der Schulze, roh auflachend. Gesammte Bauern lachten unterthänig mit; Postlieb aber sagte: Gewiß, Herr Schulze, Sie würden das Botengeld nicht zu hoch finden, wenn ich so frei seyn dürfte, Ihnen den bloßen Rücken zu zeigen. Er muß braun und blau seyn, denn ein halber Centner Diamanten, die ich dorthin trug, ist, meiner Siren! kein Flederwisch. Herr Grazian darf nun keck an des Königs Stubenthür klopfen, und wenn dieser aufmacht, fragen: Wie theuer das Königreich? Und muß ich nicht selbst ein ganzer Kerl seyn, da mich das Postamt ohne Convoy, und wie ich da bin, mit acht bis zehn Millionen am Werthe, nach Stopplingen schickt?

Ohne Spaß! meine Herren, Grazian ist nun reicher als manches Bergwerk; so und so verhält sich die Sache. Die Bauern horchten auf, ihre Pfeifen erloschen; das Schnapsglas verweilte ungeleert an Töffels Wurstlippe; Mat schlug, von Erstaunen vernichtet, mit beiden Fäusten auf den Tisch; Hinz und Kunz, die guten Seelen, zerdrückten eine Thräne des Antheils im Auge; der Schulze aber rief, von der Mißgunst und dem Haß gezwickt: Schnacken! Wischwasch! Larifari! Sein alberner, verarmter Schwiegersohn, dem das Weibchen die Hülle heiß machte, beschloß auf der Stelle, morgenden Tages davon und nach Brasilien zu laufen, die Diamanten-Berge aufzusuchen und täglich eine Mühe voll nach Hause zu tragen. Grazians Nachbar George, welcher ihm während der letzten Einquartirung das letzte Schwein stahl und den Raub auf die Soldaten schob, krümmte bereits die Finger in der Tasche. In den Augen der Andern ward er zum Quell des Heils, der ihnen nun, bei seinem guten Gemüthe, neue Häuser bauen und ihre alten Schulden bezahlen werde, und Alle machten sich auf, um aus der Quelle zu schöpfen und herb und tüchtig Glück zu wünschen.

Bald darauf konnte kein Apfel in Grazians beschränkten vier Pfählen zur Erde fallen. Der Schulze, noch immer zweifelhaft, stand an der Spitze und äußerte: er komme eigentlich bloß als polizeiliche Person, um ihm zu berichten, daß Postliebs Narren-Deutung dem Herrn Gevatter böse Gläubiger, ja Räuber und Mörder auf den Hals ziehen könne, denn das und das wolle der Junge beschwören, und er wolle ihn in die Brezel sperren, falls es, wie die gesunde Vernunft bezeuge, erfolgen

sey. Grazian ärgerte sich über des Knaben Geschwähigkeit, las aber, da sein Glück nun einmal ruckbar war, des Bruders Brief mit lauter Stimme vor und ergökte sich an den dummen Gesichtern und offenen Mäulern der Hörer. — Jetzt schlich der Schulze fort; Pathe Christian dagegen geberdete sich, als ob er vor Rührung nicht ein Wörtlein betonen könne, und küßte bald Grazians Schultern, bald Linchens schönen Arm und selbst die Thränen aus Marlisens Runzeln. Der Schweinedieb ward desto lauter und meinte, ehrlich währe doch am längsten, daß erlebe er an sich und ihm. Bönn' ich's Einem! rief Christlieb, so ist's der Gevatter! und wäre mir auch aller Welt Herrlichkeit in's Haus gefallen, ich trüge sie ihm zu und sagte: Gevatter, wißt ihr was? macht halb Part! Die Andern sprachen sich allzugleich in demselben Geist aus; dazwischen fließ der Nachtwächter draußen, um sich bemerkbar zu machen, in das Horn; der Dorfvoigt aber, der ebenfalls nicht zutrittsfähig war, sang vor dem Fenster, so gellend er's vermochte, ein Danklied, und gaffte unverrückt zu dem Fenster hinauf, meinend, der gottesfürchtige Grazian werde ihm in seiner Erbauung eine Hand voll Edelsteine auf den Kopf werfen, denn er dachte sich in den angekommenen einen Hausen, wie sie der Straßenkommissair längs dem Wege hatte aufthürmen lassen.

Grazian, der bisher, der örtlichen Verhältnisse wegen, oft genug mit diesen Wölfen heulen mußte, machte jetzt das Recht des Reichthums geltend; er dankte kalt und befahl anzuspinnen, denn es schien ihm nicht gerathen, für einen Krösus gehalten, ohne den Schutz eiserner Fensterstäbe und Thüren, ohne Pulver und Blei unter dem brennbaren Strohdach

in Stopplingen zu übernachten. Die Gratulanten gingen demnach theils kleinlaut, theils brummend davon, indem selbigen, außer dem Korngeste und n Kümmeibrodte, weder eine Gabe noch Verheißung geworden war, und haberten jenseit der Hofthür mit dem Himmel, der ihnen Steine genug auf die Felber geworfen, aber nicht Ein edles Sandkorn mit der Post übermacht habe.

(Der Beschluß künftig.)

Frauentreue.

In dem preussischen Feldzuge wollte die Frau eines franzossischen Obersten ihren Mann durchaus nicht verlassen. Auf dem Marsche der Armee folgte sie dem Regimente in einer Chaise. Wenn ein Gefecht vorfiel, setzte sie sich zu Pferde und hielt sich so nahe als möglich an der Linie. Bei der Schlacht von Friedland sah sie den Obersten, von einer Kugel getroffen, hinsinken; sie lief mit einem Bedienten hinzu, trug ihn selbst aus den Reihen, und brachte ihn in das Feldspital. Es war zu spät, denn der Schuß war tödtlich gewesen. Die Verzweiflung dieser Frau machte sich nicht durch Schluchzen und Heulen Luft. Sie bot ihre Börse einem Wundarzte an, mit der Bitte, den Leichnam ihres Gatten einzubalsamiren. Die Operation wurde, so gut es die Umstände zuließen, vollzogen. Der Körper, in leinene Lächer gehüllt, ward in einen Koffer gelegt, und so in die Chaise gesetzt. Die trostlose Wittwe setzte sich daneben, und machte sich auf den Weg nach Frankreich. Allein ihr verhaltener Schmerz verwirrte bald ihre Sinne. Auf jeder Station schloß sie sich mit dem theuren Pfande ein, nahm

den Leichnam aus dem Koffer, legte ihn in ein Bett, lieblosete ihn auf das zärtlichste, sprach mit ihm, als lebe er noch, und schlief gewöhnlich so neben ihm ein. Des Morgens legte sie ihren Mann wieder in den Koffer, und setzte, in tiefes Schweigen versunken, ihre Reise fort. Mehrere Tage über hatten diese Auftritte keine Zeugen. Endlich wurden sie auf folgende Weise entdeckt. Die Einbalsamirung des Leichnams war nicht so vollzogen worden, um ihn lange gegen Fäulniß zu schützen. Die Auflösung wurde nun so stark, daß endlich der schreckliche Gestank aus dem Koffer Argwohn erregte. Man drang des Abends in das Zimmer der Dame, und fand sie, den entstellten Körper ihres Mannes in ihren Armen haltend. Stille, rief sie dem erschrocknen Gastwirth zu, ihr werdet meinen Mann aufwecken, ihr seht ja, daß er schläft. Man hatte viel Mühe, diese Wahnsinnige von dem Leichnam, den sie bewachte, wegzureißen, und sie nach Paris zu bringen, wo sie bald nachher starb, ohne einen Augenblick wieder zu ihrer Vernunft gekommen zu seyn.

Unedoten.

Warum sehen Sie mich denn so starr an? fragte barsch ein junger Herr einen ihm Gegenübersitzenden. — Ich könnte freilich etwas Besseres thun, sagte Jener.

* * *

Jemand lernte ein Frauenzimmer kennen, das ihm wohlgefiel; doch sie war arm und er wollte gern eine Reiche. Er entfernte sich von ihr; der Zufall aber führte ihn wieder mit ihr zusammen,

und je mehr er sich von ihr loszumachen suchte, je mehr liebte er. So will ich sie doch lieber heirathen, beschloß er endlich, um nur einmal aufzuhören, sie zu lieben.

* * *

Marmontel begegnete einst einem seiner lustigen Freunde, und wunderte sich über dessen finstere Miene. Ach! antwortete der Mann auf seine Frage, und eine Thräne rollte dabei über dessen Wange: ich komme von dem Grabe unsers guten M—. Du weißt, daß er in seinem ganzen Leben keinen Tropfen Wasser getrunken hat, und nun hat man ihn unter der Dachtraufe begraben.

Sylben = Betonungs = Räthsel.

(Nach Richard Noos.)

Zweifüßig ist mein Räthselwörtchen,
Und auf thut sich das Lösungspörtchen,
Nachdem der ersten Sylbe Klang
Dem Ohr ertönt kurz oder lang.
Und daß Ihr leichter mögt erkennen
Des Räthfels Deutung, nun, so wißt:
Wenn kurz die erste Sylbe ist,
Müßt Ihr sie von der zweiten trennen,
Und es erscheint ein Wörtchen dann,
Dem nur der Dativ folgen kann;
Drum sollt' das Hauptwort e bekommen,
Doch wird's nicht so genau genommen.

Ertönt's dem Schlemmer kurz und lang,
Ist's ihm ein ganz fataler Klang,
Wenn Hunger seinen Leib beschwert,
Und Appetit die Gflust mehrt.

Er weiß, kurz, lang giebt's nichts zu schmausen,
Drum will er auch nicht länger hausen.
Doch da die Birthin, fein gesittet,
Zu lang und kurz ihn freundlich bittet,
Im Glase er den Wein sieht blinken,
Und froh der Birth ermahnt zum Trinken,
Denkt er: Nun wohl, kurz, lang gekommen,
Soll lang und kurz mir doch noch frommen.

S — s.

Auflösung des Sylben-Räthfels im vorigen Stück:

S c h a a f k o p f.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Materialien = Lieferung zu den im laufenden Jahre auszuführenden Ober = Regulirungs = Bauen.

Es wird beabsichtigt, zu nachstehenden, im laufenden Jahre auszuführenden Ober-Schiffahrts-Verbesserungs-Bauen die Lieferung der Materialien auf dem Wege der Lizitation an den Mindestfordernden zu überlassen, und zwar nach dem ermittelten ohngefähren Bedarf:

- a) zu Einschränkungsuhnen auf Schwufener Grunde:
 - 516 Schock Waldfaschinen,
 - 64 Schock Weidenfaschinen, und
 - 291 Schock Bühnenpfähle;
- b) zu dergleichen auf Herrndorfer Grunde:
 - 387 Schock Waldfaschinen,
 - 48 Schock Weidenfaschinen, und
 - 218 Schock Bühnenpfähle;
- c) zu dergleichen auf Brieger und Klein-Tschirner Grunde:
 - 584 Schock Waldfaschinen,
 - 73 Schock Weidenfaschinen, und
 - 329 Schock Bühnenpfähle;

- d) zu vergleichen am Carolather Költisch-Busch:
330 Schock Waldfaschinen,
41 Schock Weidenfaschinen, und
186 Schock Bühnenpfähle;
- e) zu vergleichen an den Neusalzer Kohuren:
462 Schock Waldfaschinen,
57 Schock Weidenfaschinen, und
260 Schock Bühnenpfähle;
- f) zu vergleichen am Kufhalter Krammen Damme:
173 Schock Waldfaschinen,
22 Schock Weidenfaschinen, und
98 Schock Bühnenpfähle;
- g) zu vergleichen auf Wartenberger und Pippner
Grunde:
686 Schock Waldfaschinen,
86 Schock Weidenfaschinen, und
386 Schock Bühnenpfähle;
- h) zu vergleichen an der Kapitzke = Wiese auf
Pirniger Grunde:
94 Schock Waldfaschinen,
9 Schock Weidenfaschinen, und
52 Schock Bühnenpfähle.

Zur Annahme der Gebote Behufs der Lieferungen ad a. b. und c. ist ein Termin zum 17. Februar c. im Gasthause der Wittfrau Rühr auf der Melzgasse zu Glogau, und Behufs der Lieferungen ad d. bis h. incl. zum 20. Februar c. im Gasthose der Brüdergemeinde zu Neusalz, beide vor dem Ober-Wasserbau-Inspector Sorge daselbst anberaumat, und werden kautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen, in gedachten Terminen zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die nähern Bedingungen können vor den Terminen in unsrer Registratur für Gewerbe und Bauwesen, bei gedachtem Commissario, dem Ober-Wasserbau-Inspector Sorge zu Neusalz, und bei den Landrathlichen Aemtern Glogauschen, Freystädtischen und Grünbergischen Kreises eingesehen werden.

Piegnitz den 26. Januar 1829.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Das Jahrmarkt = Budensetzen und Abbrechen wird am bevorstehenden Pfingst = Jahrmarkt pachtlos, weshalb zur anderweiten Verbindung an den Mindestfordernden, ein Licitations-Termin auf den 17. d. M. anberaumat worden.

Entrepriselustige, besonders die Zimmerleute und Tischler, werden aufgefordert, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr sich auf dem Rathhause einzufinden und ihre Forderung anzuzeigen, wobei bemerkt wird, daß Pächter eine Caution, nach Maßgabe der Mindestforderung, für einen Jahrmarkt zu bestellen hat.

Grünberg den 5. Februar 1829.

Der Magistrat.

Privat = Anzeigen.

Die in einer Gesellschaft zu Krampe am 5. d. M. für hiesige Arme gesammelten 3 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. sind uns übergeben worden, welches dankbarlich angezeigt wird.

Grünberg den 9. Februar 1829.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

Diejenigen, welche vom verstorbenen Criminal-Richter Knobloch das 6., 7., 8., 9. und 10. Heft der Zeitschrift für die Criminal-Rechtspflege von Hitzig geliehen haben, werden ergebenst ersucht, dieselben abzugeben an den

Referendarius Scheibel II.

Da ich durch meine Verheirathung mit dem Gastwirth Kretschmer zu Neusalz a. d. D. meinen Wohnsitz verändert und nach Neusalz verlegt habe, so bin ich gesonnen, mein zu Grünberg am Markte gelegenes ganz massives Wohnhaus, welches sich zu verschiedenen Erwerbszweigen, und hauptsächlich zum Handel ganz vorzüglich eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige lade ich daher hiermit ganz ergebenst ein, sich entweder bei mir, im Gasthose zur goldenen Krone in Neusalz, oder bei meinem Bevollmächtigten, dem Tuchfabrikant Herrn Roland sen. in Grünberg, zu melden, wo sie die nähern Bedingungen erfahren werden und den Kauf sogleich abschließen können.

Neusalz a. d. D. den 9. Februar 1829.

Caroline Kretschmer
verw. Leifert.

Nachdem ich von Einem Wohlbl. Magistrat zur Instandhaltung der Wasserröhrlleitungen, so wie zu andern städtischen Zimmerarbeiten bestellt worden bin, und mich hier Orts etablirt habe, so empfehle ich mich einem hochzuverehrenden Publico bei vorkommenden Bauten mit solider Arbeit. Meine Wohnung ist Niedergasse No. 19.

S a c h w i s s,
approbirter Zimmer-Meister.

Ein Schober Heu steht hinter der Scharf-
richterei an der Panscher Straße zu verkaufen.

Maurer Gottlob Leichert.

Da verschiedenes auf meinen Namen geborgt worden ist, so bin ich genöthigt, bekannt zu machen, daß ich nichts mehr bezahlen werde, als dasjenige, was meine Frau für meine Rechnung borgt.

Carl Haase, Schneidermeister.

Ein neuer moderner gefaselter Familien-Schlitten, lackirt und ausgeschlagen, steht zu verkaufen beim Stellmacherstr. Reymann in Wittag.

Unterzeichneter nimmt einen Lehrling von guter Erziehung an.

Burucker, Zirkelschmidt.

☞ Branntweintranck fürs Vieh, ist von jetzt an bei mir billig zu haben.

Wittwe Vogel.

Wein-Ausschank bei:

Glafer Bassinger, 1827r. Rothwein.
Carl Heinrich auf der Dbergasse, 1827r., 6 Sgr.
Decker am Topfmarkt, 1827r., 6 Sgr.
Traugott Hartmann bei Schubertsmühle, 1827r.
Rothwein.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Nöhr. Geographie von Schlessien. Zweite verm. Auflage. 8. geh. 5 Sgr.

Rumpf. Allgemeiner Brieffsteller zur Bildung des bessern Geschmacks im gewöhnlichen schwierigen Brieffschreiben. Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe. 8. gebb. 1 rthr. 12 Sgr. 6 pf.

Was sollen jetzt die protestantischen Katholiken in Deutschland thun? Beantwortet von einem katholischen Laien aus dem Handwerksstande. Nebst vorgängigen Betrachtungen über die Verunstaltung des Christenthums vor und in der römischen Kirche. 8. geh. 5 Sgr.

Claudius. Allgemeiner Brieffsteller, nebst einer kurzen Anweisung zu den nöthigsten schriftlichen Aufsätzen, Wechselbrieffen, Assignationen, Obligationen, Quittungen, Kontrakten, Vollmachten, Zeugnissen u. s. w., nebst den üblichen Titulaturen. Ein Handbuch zum Selbstunterricht für das bürgerliche Geschäftsleben. Neunte Auflage. 8. gebb. 27 Sgr. 6 pf.

Zeller. Systematisches Lehrbuch der Polizeiwissenschaft, nach Preussischen Gesetzen, Sitten, Verordnungen und Ministerial-Rescripten, sowohl zum Unterricht der Regierungsreferendarien und aller derjenigen, welche sich der Polizeiwissenschaft widmen, als auch zur Hülfe für die Königl. Preussischen Regierungsräthe, Landräthe, Polizeipräsidenten, Polizeiräthe, Bürgermeister, Rathmänner, Polizeikommissarien, Gendarmereioffiziere, Gutsbesitzer, Domainenbeamte und Dorfschulzen, bei Ausübung ihres Amtes als Polizeibeamte, desgleichen auch zum Gebrauch für Richter und Justizkommissarien. Zweiter Theil. 8. 1 rthr. 15 Sgr.

Vollbeding. Neuer gemeinnütlicher Brieffsteller für das bürgerliche Geschäftsleben, enthaltend ausführliche und durch auserlesene Beispiele erläuterte Anleitungen zum Brieffschreiben, alphabetisch geordnete Erklärungen zahlreicher kaufmännischer, gerichtlicher und fremdartiger Ausdrücke, Anweisungen in Testaments-, Erbschafts- und Stempel-Angelegenheiten, Vorschriften zu Wechselln, Obligationen, Contracten, Nachrichten vom Postwesen, Münzen, Maaß- und Gewichtsvergleichungen, Meilenanzeiger, Zeitrechnungen ic. Nebst einem Anhang, die neueste Titulatur-Act der Behörden ic. in den Königl. Preussischen Staaten enthaltend. Sechste Aufl. Mit einem Titellkupfer. 8. gebb. 1 rthr.

Monatschrift von und für Schlessien. Januar 1829. 8. geh. 10 Sgr.

Richter. Rathgeber für alle diejenigen, welche an Magenschwäche, beschwerflicher Verdauung, so wie an den daraus entspringenden Uebeln, als: Magenbrücken, Magenkrampf, Magensäure, Blähungs-Beschwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz u. s. w. leiden. Eine Schrift für Nichtärzte. Zweite verb. Auflage. 8. 15 Sgr.

Der gegenwärtige Krieg Rußlands gegen die Türkei, oder: Was will man und was gilt es? Mit Betrachtungen über das politische Gleichgewicht in Europa, über eine Verbindung europäischer Mächte mit den Türken, über den Handel mit der Türkei, über Griechenlands Freiheit und Aegyptens Unabhängigkeit u. s. w. Von einem diplomatischen Agenten aus der alten Schule. 8. geb. 15 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

G e b o r n e.

Den 1. Februar: Tuchmachersges. Joh. Gottfr. Ramm eine Tochter, Ernestine Wilhelmine. — Gärtner Johann Friedrich Marsch in Sawade ein Sohn, Johann Christoph.

Den 4. Tuchm. Mstr. Jerem. Gottlob Leutloff eine Tochter, Auguste Emilie.

Den 5. Tuchmachersges. Karl August Wensky eine Tochter, Auguste Christiane.

Den 6. Kürschner Christian Decker in Heinersdorf ein Sohn, Johann Gottlieb. — Glaser Simon Herrmann eine Tochter, Florentine Maria.

Den 7. Tuchm. Mstr. Sam. Traugott Leutloff ein Sohn, Gustav Reinhold.

Den 10. Winzer Christian Thiel eine todte Tochter.

G e s t o r b e n e.

Den 6. Februar: Holzschneider Chr. Teichert Sohn, Karl Gustav, 6 Wochen, (Schlagfluß).

Den 7. Einwohner Christoph Becker in Wilhelmenthal, 73 Jahr, (Alterschwäche). — Zimmergesellen Karl Gottlob Schütz in Kühnau Tochter, Ernestine Wilhelmine, 1 Jahr 7 Wochen, (Krämpfe).

Den 9. Verst. Gärtner Chr. Weinert zu Krampe Wittwe, Anna Rosina geb. Kluge, 76 Jahr, (Alterschwäche).

Den 10. Häusler Johann George Prüfer in Wittgenau Sohn, Johann Karl Heinrich, 1 Jahr 2 Monat 12 Tage, (Krämpfe).

Den 11. Tuchm. Mstr. Chr. Lucas, 59 Jahr 11 Monat 11 Tage, (Abzehrung).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 9. Februar 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	der Scheffel	2	16	4	2	12	—	2	7	6
Roggen	"	1	12	6	1	10	8	1	8	10
Gerste, große	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" kleine	"	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer	"	—	25	—	—	23	6	—	22	—
Erbfen	"	1	16	—	1	13	—	1	10	—
Hirse	"	1	12	6	1	7	6	1	2	6
Heu	der Zentner	—	17	6	—	—	—	—	16	3
Stroh	das Schock	5	—	—	4	22	6	4	15	—

Wöchentlich erscheint hiebon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.